

Inhalt

1	Einleitung.....	9
2	Das flüssige Selbst bei Henry David Thoreau	25
2.1	Annäherung, Begründung, Angemessenheit	27
2.2	Das flüssige Selbst denken als Praxis: Subjektivität und Lebensphilosophie	36
2.2.1	Das fluide „Subjekt“	36
2.2.2	Das “fluide” Subjekt	53
2.3	Fluidität als Mastertrope.....	57
2.4	Warum das flüssige Selbst Globalisierung übersetzt und mitentwirft	69
3	Die Rolle der Philosophie im Zeitalter der Globalisierung: Thoreau als Vorbild.....	79
3.1	Stanley Cavells Thoreau: „The solid bottom of reading“	85
3.2	Thoreau und der deutsche Idealismus: Eine spezifische Bezugnahme mit offenem Ausgang	112
3.3	Walden und Welt: Thoreau, Heidegger, Cavell	127
3.3.1	Was die Welt sein, was „Welt“ sagen kann.....	128
3.3.2	Die Welt Walden (Walden, „walled-in“).....	133
3.3.3	Uncanny cabin: Skeptisches Zuhause sein	173
3.4	Thoreau mit Wittgenstein lesen: Weltanschauung, Aspekte sehen lernen, „Philosophie“	199
3.4.1	Seeing things anew: Alltag als Schauplatz der Beheimatung.....	199

3.4.2	Lesen, Leben, Lernen: „uncommon schools“	215
3.4.3	Lebensphilosophie, Praxis, gelebte Vernunft: „moulting season“	250
3.4.4	Schwebe, Ich, Ekstase: Verzweiflung und flüssiges Selbst.	262
4	Thoreaus Ästhetik der Zurückhaltung: Das Politische in Walden	277
5	Die Poetik der Fluidität: Mit Literatur das Leben ausmessen	297
6	Globalisierung schreiben, Globalisierung lesen lehren	329
7	Schlussbemerkung	359
8	Literatur	363